

schweren Zustand auf der Marokkofrage. Schon hat in der letzten Woche eine gewisse Besserung Platz gefunden. Die Lage ist zu hoffen, daß die in der letzten Zeit hervorgetretenen Friedensbestimmungen unser Verhältnis zu dem Volke wieder am besten werden. Die Behandlung, die wir seitens Frankreichs erfahren haben, hatten wir nicht verdient. Dagegen Nordamerika begrüßt die Professorenanstalt. Ich habe das Interesse, daß der gegenwärtige Leiter der amerikanischen Politik jederzeit bestrebt sein wird, das Interesse des deutschen Schiffes durch alle Kräfte sicher hindurchzuführen. (Beifall) Bedel (Soy) fährt aus: Der Reichskanzler hat heute die Marokkofrage als eine Kleinigkeit bezeichnet. Woher kam denn dann der Mann, der im Sommer die ganze Welt beunruhigt hat? Redner geht dann auf die Reise des Kaisers nach Tanger ein und fragt: Was hätte man in Deutschland gesagt, wenn der König von England nach Marokko gereist wäre und dort Frieden gehalten hätte. Redner kommt dann auf die Schicksale des Regierungsrats Martin zu sprechen. Inzwischen wird dem Reichskanzler unwohl. Abg. Bedel fährt auf zu sprechen. Staatspräsident Stöber unterbricht die Sitzung auf eine Viertelstunde. Nach Wiederveröffnung der Sitzung fährt Bedel fort und wiederholt seine Aufforderung an Deutschland und alle Kulturnationen gegen die Grenzstaaten, wie sie in Frankreich von Soldaten und Polizei verdrängt worden sind, zu intervenieren. v. Humboldt-Strum (Laf): Den Ausführungen des Reichskanzlers und des Freiherrn v. Hertling stimme ich in den meisten Punkten zu. Unsere vollständige Anerkennung verdient der deutsche Vorkämpfer. Redner verbreitet sich weiter über die Frage des Wahlrechts und der Reichstagsbildung. Hoffmann (natl.) spricht zunächst sein lebhaftes Bedauern über das Unwohlsein des Reichskanzlers aus und erklärt dann die Gewährung von Däten als eine Notwendigkeit. Erweitert sind wir über die friedliche Lösung der Marokkofrage. Die Entwicklung unserer inneren Zustände führte durch den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien zur Forderung der Sozialdemokratie. (Laf): Das kann uns nur lieb sein! Die Debatte, die wir aus der Marokko-Konferenz zu ziehen haben, ist die, daß wir auf ein starkes Heer und eine starke Flotte aufbauen müssen. (Beifall bei den Nat.-Lib.) Präsident Graf Ballestrem gibt hiermit die an anderer Stelle mitgeteilte Erklärung über das Befinden des Reichskanzlers ab. Abg. Müller-Sagan erklärt, wir sind zufrieden, daß Deutschland in Algerien ohne das Danargeschick einer vorhergehenden Stellung weggenommen ist. Die Heldentaten der deutschen Vorkämpfer in Courrières leisteten für die guten Beziehungen der Nationen mehr als die gesamte Diplomatie in Algerien. Abg. Niedermann v. Sonnenberg begrüßt die Erfolge der Konferenz. Wir sollten die geschichtlichen revolutionären zurückzuführen als Gegengabe für Russenfreundlichkeit in Algerien. Abg. Krenndt (Natlib.) spricht das volle Vertrauen zu dem maßvollen, geliebten Reichskanzler aus. Alle Redner sprechen den Wunsch für baldige Genesung des Reichskanzlers aus. Der Etat des Reichskanzlers wird genehmigt. Es folgt der Etat des Auswärtigen, wobei Bedel und Redner die Verfassung des holländischen Anarchisten Klennhals zur Sprache bringen. Ein Regierungskommissar erklärt, Deutschland erkenne nicht ein Vorkriegsrecht für die Anarchisten an. Abg. Schröder (Zentrum) unterstützt die Inhaftierung Klennhals. Der Etat des Auswärtigen wird bewilligt, sowie andere Teile des Gesamtstats. Nächste Sitzung am 24. April nachmittags 2 Uhr: Mehrere Vorlagen, Petitionen.

Zu der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Fürst war in seiner Rede über die Marokkopolitik der Regierung schon etwas matt; doch legte dem niemand größere Bedeutung bei. Er lautete hierher ganz interessiert der Rede des Freiherrn von Hertling und war ganz bei der Sache; nur fiel es auf, daß sein Gesicht zeitweise eine sehr starke Röte zeigte. Das verlor sich aber wieder, und als Herr von Hertling geendet hatte, nickte der Kanzler zu nimmend und gab sein Einverständnis zu erkennen. Dann legte er, als Bedel zu sprechen anfing, sich einigt Blatt Papier zurecht und machte eifrig Notizen. Bald hörte er damit jedoch auf und wurde etwas unruhig. Er schaute um sich, als wollte er sich vergewissern, wo er sei; aber auch jetzt fiel es noch niemand ein, den Fürsten zu fragen, ob er sich unwohl fühle. Denn Bedel war mehr als matt; so konnte die Unruhe des Kanzlers wohl Ungeübten wegen der langweiligen Rede sein. Es war aber sicher der mit großer Energie geführte Kampf gegen überhöhtes Mißbehagen, das der Fürst nicht zeigen wollte. Denn der Arzt hatte ihm geraten, der heutigen Reichstagsitzung fern zu bleiben und die fürsorgende Gattin hatte herzlich darum gebeten, da der Fürst in Folge einer starken Infektion lebend und außerdem stark abgearbeitet war. Der Kanzler hatte jedoch seinen Willen durchgesetzt; er hat im Reichstage nicht fehlen wollen. Mit übermenschlicher Anstrengung muß er sich eine ganze Zeit aufrecht gehalten haben, dann fiel er aber plötzlich nach der linken Seite über und drohte vom Sessel zu fallen. Schnell sprang der konfervative Schriftführer Humboldt zu und stützte den Fallenden. Graf Posadowsky sprang auf, Herr von Loebell eilte herzu, Bedel hielt in seiner Rede inne und Staatspräsident Graf Stöber rief nach dem freistühenden Arzt Dr. Rudolph. Schneller wie er kam Herr von Loebell an mit einem Glase Wein. Der schwer lebende Fürst hatte noch soviel Kraft, das Glas, von Herrn von Loebell unterstützt, an seine Lippen zu führen, er trank es gleitsch aus. Aber seine Kräfte erlangte er nicht; schwer atmend blies er in seinem Sessel sitzen. Es eilte dann Dr. Bedel von den National-Liberalen herbei, der Arzt ist, Johann Lam Dr. Rudolph; auf ihre Anordnung wurden dem Fürsten Oblaten gereicht, die er auch zu sich nahm. Die Verhandlungen hatten natürlich aufgehört; schwer erschlief er standen die Abgeordneten in tiefem Schweigen da. Graf Stöber verzögerte die Sitzung auf eine halbe Stunde. Telephonisch wurden sofort der Militärarzt des Fürsten, Dr. Rudolph, demnachst auch der Kaiser; zur Fürstin Bismarck eilte Herr von Schwarzkoppen, der Adjutant des Fürsten. Der Fürst wurde indessen aus dem Sitzungssaal in das Zimmer des Präsidenten getragen, wo bald Professor Dr. Rudolph ankam. Gegen 2 Uhr erschienen auch der Kaiser, Kaiserin und Kaiserin; er konnte aber den Fürsten nicht sehen, da er gerade eingeschlafen war und die Ärzte

den Fürsten des Krankens nicht sehen wollten. Das Kaiserpaar sprach dem Fürsten herzlich, die Ärzte in den Reichstag gekommen war, sehr tiefes Mitgefühl aus. Die Teilnahme für den erkrankten Fürsten und der Wunsch, daß er bald den Geschäften wieder übergeben sein, sind allgemein. Berlin, 5. April. Professor Rudolph Konstantin gegen 2 Uhr, daß sämtliche Mitglieder des Reichskanzlers beweglich, auch kleinerer Schlichter werden vorhanden sind. Der Reichskanzler antwortete demnach auf die Fragen des Arztes. Professor Rudolph glaubt demnach, daß es sich um eine allerdings schwere Ohnmacht handelt. Er hofft, daß die Symptome in ungefähr einer Stunde vorüber sein werden. Berlin, 5. April. Dem Kaiser war die Nachricht von dem Unfall, der den Reichskanzler betroffen hatte, nach dem Aufbruch des 2. Garde-Regiments, wo er zum Frühstück weilte, überbracht worden. Der Kaiser begab sich mit den Herren seiner Umgebung sofort nach dem Reichstagsgebäude vor, ließ den Chef der Reichskanzlei v. Loebell an den Wagen bitten und ließ von diesem Bericht über des Fürsten Befinden erhalten. Der Kaiser verblieb längere Zeit in den Räumen des Hauses; da aber der Schlaf des Fürsten nicht gelindert werden sollte, verließ er um 3 Uhr 15 Min. das Gebäude. Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Präsident Graf v. Ballestrem und Herr v. Loebell geleiteten den Kaiser zum Wagen. Der Kaiser hatte bereits vor seiner Ankunft seinen Vorgesetzten Dr. Jürgens an das Krankenlager entsendet. Berlin, 5. April. Reichskanzler Fürst Bismarck fuhr vom Reichstage gegen 4 Uhr in seinem Wagen nach dem Reichstagspalast und begab sich alsbald zu Bett. Er hatte zwei Stunden lang ruhigen Schlaf, von welchem er erholt erwachte. Die Erholung hält an, das Befinden ist durchaus zufriedenstellend. — Bei der um 2 Uhr erfolgten Wiederveröffnung der Reichstagsberatungen erklärte der Präsident Graf v. Ballestrem: Ich habe das Wort weiter erteilt, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen über das Befinden des Reichskanzlers Mitteilung zu machen. Der Reichskanzler war in den letzten Tagen sehr stark erkrankt, er war auch überarbeitet infolge der Arbeiten, die er in der letzten Zeit hatte und die wir ja alle kennen. Gegen den ärztlichen Rat ist er heute hierher gekommen, weil er glaubte, bei den Verhandlungen seines Staats anwesend sein und die Erläuterungen geben zu müssen, die dabei von ihm erwartet wurden. Hier hat ihm nun infolge der Hitze ein Ohnmachtsanfall ereignet, der ziemlich tief war. Sein Arzt aber, Geheimrat Dr. Rudolph, hat mir gesagt, daß er hoffe, daß in 1 bis 1 1/2 Stunden der Herr Reichskanzler wieder ganz so sein würde, daß er sich wieder nach Hause begeben könne, und wir wollen alle hoffen, daß diese Besserung anhält und er in erneuter Frische und Gesundheit wieder unter uns erscheint. Das glaube ich im Namen des Reichstages aussprechen zu können. (Beifall) Bedel auf allen Seiten des Hauses. — Die anfängliche Vermutung, daß der Kanzler einen Schlaganfall erlitten habe, scheint erfreulicherweise ausgeschlossen. — Daß die in Algerien geschlossene Uebereinkunft die Aussicht auf eine Periode guten internationalen Einvernehmens eröffnet, wird in der westeuropäischen Presse immer stärker betont. Nach einem Telegramm aus London bezeichnet das letzte Blatt, die Westminster Gazette, das Abkommen von Algerien als „fair and satisfactory“ und erkennt die verhältnismäßige Haltung an, die auch von deutscher Seite beim Abschluß des Vertrages bewiesen worden sei. Die Zeitung hofft jetzt nach Beendigung des Marokkoprozesses auf die von ihr sehr herbegehagte Auslösung mit Deutschland. Die Entente cordiale enthält keine Spitze gegen Deutschland. — Eine französische Publikation gleicher Tendenz, die im übrigen an die deutsche Hülfeleistung in Courrières anknüpft, wies in folgendem Telegramm ab: Paris, 5. April. Der Radikal schreibt über die Ansprache des Kaisers an die westfälischen Bergleute: „Am Tage nach dem Abschluß der Konferenz in Algerien darf man diesen Worten des Kaisers ohne optimistische Uebertreibungen einen besonders herzlichen Charakter beimessen; man kann in dieser Rundgebung einen lebendigen und ergreifenden Kommentar zu dem soeben in Algerien unterzeichneten Schriftstücke erblicken. Dieser Konferenz hatte ein doppeltes Ziel und eine doppelte Aufgabe: die Herzen aller sprechenden Völker gemangelt. Run ist dieser Ton und diese Gedärbe unerwartet und höchst einflussvoll auf einem Umwege zu uns gelangt. Allen sichtbar schwebt an dem von Feuerstein gebildeten Himmel von Courrières die Friedensstaube mit dem Wegweiser.“ Braunschweig, 5. April. Nachdem bereits gestern in 3 Fabriken die Gleisarbeiter in Stärke von 200 Mann die Arbeit niedergelegt hatten, legten heute früh auch die Arbeiter in verschiedenen kleineren Fabriken die Arbeit nieder. In der Maschinenfabrik von Luther sind 900 Mann gekündigt worden, während bei einigen anderen Fabriken noch Verhandlungen schweben. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, werden ähnliche Braunschweiger Maschinenfabriken ihre Betriebe schließen, wodurch etwa 5-6000 Arbeiter aufgespart werden. — Der sozialdemokratische Abg. Meißner ist gestorben, welcher den Wahlkreis Stadt Hannover im Reichstage vertrat. Geboren am 2. Oktober 1842 in Hildesheim, imberisch, besuchte er die Volksschule, lernte als Hagarrenarbeiter und wurde Hagarrenfabrikant. Mitglied des Reichstages war er seit 1884; ebenso lange Mitglied des Parteivorstandes, ist aber nicht viel hervorgetreten. Der Wahlkreis muß zum nächsten Besten der Sozialdemokratie gerechnet werden. Neben 29 000 sozialdemokratischen wurden dort 1908 abgegeben 10 000 nationalliberale und 9000 weisliche Stimmzettel. Deberfeld. Berlin, 5. April. Ministerpräsident Baron Fejerdary erklärte einem Vertreter des ungarischen Korrespondenz-Bureaus, seine geistige Unternehmung mit Rossini sei in der Weise zustande gekommen, daß ein Mitglied der Rossini-Partei mit Zustimmung des Parteiführers zu ihm gekommen sei und ihm einen Vorschlag zur Lösung der Reise unterbreitet habe,

der dann mit Genehmigung des Kaisers den Kaiser mit dem Rossini-Partei zusammen führte. Der Rossini-Partei und Rossini selbst. — Aus Courrières wird gemeldet, daß sich dort die turbulenten Szenen vom letzten Montag nicht, sowie die Drohung der Ingenieure wiederholt haben, doch gelang es dem Kapitän Deinetzel Gewalttätigkeiten zu verhindern und die Ruhe wieder herzustellen. Der Beschluß der Kammer gegen die Courrières-Kompanie eine Untersuchung einzuleiten, wurde mit großem Beifall aufgenommen und hat einen guten Einfluß auf die Stimmung der Bevölkerung ausgeübt. Die Meldung von Reichens Auffassung hat unzählige Gerüchte in Umlauf gesetzt, aber an Ort und Stelle auf Schritt 4 enthält sich die Gewißheit, daß er der einzige Ueberlebende ist, den die Grube von Courrières herausgehoben hat. England. — Der Eingeborenen-Aufstand in Natal hat plötzlich einen weit bedrohlicheren Charakter angenommen, als die bisherigen Meldungen vermuten ließen; die ausgesandten englischen Truppen scheinen eine empfindliche Schlappe erlitten zu haben. Es wird darüber telegraphisch berichtet: Durban, 5. April. Wie eine Depesche aus Greyton meldet, haben die Rebellen einen Angriff gemacht und einen Teil der gegen sie stehenden Truppen abgeschlachtet. Auf englischer Seite sind fünf Mann verwundet worden. Eine weitere Depesche besagt: London, 5. April. Aus Durban wird telegraphiert: Heute morgen kehrte die Polizei-Abteilung unter Oberst Ranck, die ausmarschiert war, um Frauen und Kinder in dem Lande des Hauptlings Bambata zu retten, nach Greyton zurück. Die Kolonne wurde von Bambatas Leuten auf dem Rückweg angegriffen und mußte sich 10 km weit jenseit zurückziehen. Die Rebellen kamen bis 1 1/2 km vor Greyton. Die Polizei verlor drei Tote, mehrere wurden verwundet. Die Rebellen sind in starker Anzahl und übermäßig wegen ihres Erfolges. Eine Abteilung Truppen marschiert. Spanien. Das Palma, 5. April. König Eduard ist heute auf der Insel Ferro eingetroffen. Wegen heftigen Sturmes und hohen Seeganges gestaltete sich die Landung sehr schwierig, ja sogar gefährlich. Der König und seine Begleitung konnten das Land nur bis zum Rale im Wasser wachend, erreichen. Ein Boot, in dem sich eine Musikkapelle befand, schlug um, doch wurden alle Insassen gerettet. Sächsischer Landtag. 94. öffentl. Sitzung der Zweiten Kammer. Dresden, 5. April vorm. 10 Uhr. Am Regierungstisch: Die Staatsminister v. Reich, Dr. Müller, Dr. Otto und v. Schlieben, sowie Kommissare. 1. Aendernde Schlussberatung über den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen. — Bericht-erfasser: Abg. Dr. Kahlmorgen. Es handelt sich um unwesentliche Aenderungen, die ohne Debatte einstimmig genehmigt werden. 2. Aendernde Schlussberatung über Kap. 16 des Etats (Staatsbahnen). — Bericht-erfasser: Abg. Schlegel. Die Zweite Kammer hat einstimmig beschlossen, die Regierung um Einstellung des 4. Budgetjahres auch an Sonn- und Feiertagen zu ersuchen. Die Erste Kammer ist diesem Beschlusse nicht beigetreten. Die Finanzdeputation A beantragt unter lebhaftem Beifall des Hauses, die Zweite Kammer möge bei ihrem Beschlusse stehen bleiben. — Debatte los stimmt das Haus einhellig dem Deputations-Antrage zu. 3. Aendernde Schlussberatung über den Bauplan für einen neuen Bauplan des Gymnasiums in Plauen. — Bericht-erfasser: Abg. Nieder. Die Deputation hat die Etatssumme infolge in Aussicht gestellten weiteren Entgegenkommens der Stadt Plauen um 52 000 M gekürzt und beantragt, nur 200 000 M zu bewilligen. Abg. Reichardt (natlib.) gibt bekannt, daß die Stadt Plauen dem Bauplan für das Gymnasium kostenlos zur Verfügung stellen werde. In der Debatte beteiligten sich noch die Abg. Wänther (natlib.), Kühnel (Laf.), Dr. Speh (Laf.), Dyls (Laf.) und Rubelt (Laf.), die den lebhaften Wunsch nach weiterem Entgegenkommen seitens der Stadt Plauen äußern. — Die Ausgaben werden sodann nach dem Deputationsantrage einstimmig bewilligt. 4. Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, Aenderungen in der Zusammensetzung der Ersten Kammer betr. Für den Antrag der Deputations-Minderheit (National-Liberalen) stimmten 28, dagegen 45, für den Antrag Ulrich-Zimmerman 21, dagegen 58, für den Antrag der Deputations-Mehrheit (Konservative) 41, dagegen 38, und für die Reglementsvorlage 18, dagegen 56 Abgeordnete. Dabie bei einer Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht wird, fällt die ganze Vorlage und damit eine Reform der Ersten Kammer. 5. Aendernde Schlussberatung über die wegen Errichtung von Amtsgerichten eingegangenen Petitionen. — Bericht-erfasser: Abg. Dr. Vogel. — Die Kammer bleibt bei ihren früheren Beschlüssen stehen. 6. Aendernde Schlussberatung über die Petition wegen Erbauung einer Eisenbahn von Eich nach Rodewisch. — Bericht-erfasser: Abg. Reusch. — Das Haus bleibt auch hier bei den früher gefassten Beschlüssen stehen. 7. Die Kammer beschäftigt sich sodann mit einigen Petitionen. Nächste Sitzung: Freitag, 6. April, vorm. 11 Uhr. Tagesordnung: Wahlen zum Staatsgerichtshof und zur Sächsischen-Deputation über das Bessergesetz. — Aendernde Schlussberatung über die Aenderung der Residierenden-Städteordnung und des Gesetzes betr. die Penfionsberechtigung der Gemeindefunktionäre. — Kap. 110 des Etats und Petitionen.